Stadtarchiv Wedel

Alarm in der Weimarer Republik!

Arbeiterbewegung und NSDAP im Kampf um den Staat

Quellen zur Geschichte des Kreises Pinneberg für den Geschichtsunterricht

herausgegeben vom Stadtarchiv Wedel, Anke Rannegger, Sönke Zankel, Sören Klein und Dirk Cholewa

Wedel
Stadt mit frischem Wind

Alarm in der Weimarer Republik! Arbeiterbewegung und NSDAP im Kampf um den Staat

Quellen zur Geschichte des Kreises Pinneberg für den Geschichtsunterricht

Herausgegeben vom Stadtarchiv Wedel, Anke Rannegger, Sönke Zankel, Sören Klein und Dirk Cholewa

Wedel 2013

Vorwort

Die Themen im Geschichtsunterricht sind für Schüler oft weit weg, zum einen zeitlich, zum anderen geografisch. Für Lehrer ist es daher häufig nicht ganz einfach, den Schülern das Fach näherzubringen. Man sucht nach Anknüpfungspunkten zur Lebenswelt der jungen Menschen, damit Geschichte weniger abstrakt, sondern vielmehr konkreter, lebendiger und lebensnäher wird.

Einen probaten Weg hierfür bietet die Lokalgeschichte. Mit ihr sind die Geschehnisse nicht mehr fern in Berlin, München oder gar in den USA und Russland. Denn vieles, was Eingang in die Geschichtsschreibung gefunden hat, spielte durchaus im Ort oder in der Stadt, in der die Schüler wohnen, eine Rolle.

Die hier vorliegenden Materialien versuchen, die Lehrkräfte im Kreis Pinneberg dabei zu unterstützen, Lokalgeschichte im Geschichtsunterricht zu ermöglichen. Hierfür wurden Quellen zur Geschichte im Landkreis ausgewählt und aufbereitet, und zwar zum Thema „Arbeiterbewegung und NSDAP im Kampf um den Staat“. Sie widmen sich der Zeit der Weimarer Republik, abgesehen von einer Quelle aus Uetersen, die zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft entstand. Die Quellen stammen aus dem Stadtarchiv Wedel, dem Landesarchiv Schleswig sowie dem Archiv der Uetersener Nachrichten. Sie wurden mit Arbeitsaufträgen sowie Erläuterungen versehen und bisweilen gekürzt, um sie für die Unterrichtspraxis einsetzbar zu machen.

Die Aufgabenstellungen sind dabei als Vorschläge zu verstehen, die selbstverständlich individuell verändert und ergänzt werden können. Ebenso selbstverständlich ist dieses Themenheft nicht so konzipiert, dass es nur als Gesamtheit im Unterricht eingesetzt werden kann. Vielmehr bieten die einzelnen Quellen Möglichkeiten, Lokalgeschichte in den Unterricht zu holen.

Das gesamte Themenheft liegt zudem digital vor. Die Materialien können heruntergeladen und entsprechend modifiziert werden. Zusätzlich haben wir auch fast alle Originalquellen als Faksimile online zur Verfügung gestellt, womit den Lehrkräften weitere Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Quellen in ihrem Unterricht einzusetzen. Darüber hinaus ist in diesem Themenheft noch Bildmaterial zu finden, das beispielsweise als Einstieg in die Unterrichtsstunde genutzt werden kann.

Der Leitfaden zur Quellenanalyse kann den Schülern diese schwierige Aufgabe erleichtern. Für die weiterführende Arbeit der Lehrer oder auch der Schüler, wenn sie beispielsweise ein Referat, eine Präsentationsprüfung oder eine „Besondere Lernleistung“ zu lokalgeschichtlichen Themen vorbereiten sollen, ist am Ende dieses Heftes eine entsprechende Literaturliste zur Zeitgeschichte zu finden.

Wir erhoffen uns, dass durch die Materialien die Lokalgeschichte verstärkt Eingang in den Geschichtsunterricht findet. Da weitere Themenhefte angedacht sind, würden wir uns sehr freuen, wenn wir einerseits kritische Rückmeldungen bekämen, andererseits weitere Lehrkräfte oder Interessierte zu dem Arbeitskreis hinzustießen.

Sönke Zankel, Sören Klein, Anke Rannegger und Dirk Cholewa
Wedel, im Juni 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Quellen:

- Nazis wollen Genossen Riemann ermorden! 5
- Was wird am 24. Juli? 8
- Zuckerprolet 9
- „Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland“ 11
- Frontsoldaten! Deutsche! 13
- Das Rathaus in Uetersen im neuen Flaggenschmuck 16
- NS-Terror 1932 18

Leitfaden zur Quellenanalyse 20

Literaturliste 21

Die Herausgeber 22

Stadtarchiv Wedel 23

Nazis wollen Genossen Riemann ermorden!

I. Arbeitsaufträge:

1. Fasse zusammen, welche Vorwürfe gegen die NSDAP, die Regierung Brüning sowie die SPD in dem Flugblatt erhoben werden.

2. Arbeite heraus, mit welchen Mitteln die Nationalsozialisten und die KPD der Quelle zufolge ihren politischen Kampf führten.

3. Verfasst in Partnerarbeit einen Dialog zwischen einem SPD- und einem KPD-Sympathisanten, die sich über das Flugblatt austauschen.

4. Erläutere, wie das Verbot der SA in dem Flugblatt bewertet wird.

5. Diskutiert in Kleingruppen, ob extremistische Parteien in einem demokratischen Staat verboten werden sollten. Geht dabei auch auf die Frage ein, wer ein solches Verbot aussprechen sollte.

Das Flugblatt der KPD Wedel stammt aus dem Frühjahr 1932 und steht im Zusammenhang mit der Wahl zum Preußischen Landtag am 24. April. Durch den relativ hohen Anteil an Arbeitern innerhalb der Bevölkerung verfügten linke Parteien und Arbeitervereine über eine lange Tradition in Wedel. Die NSDAP hatte dementsprechend zunächst Schwierigkeiten, sich in Wedel zu etablieren. Zwischen 1930 und 1933 kam es – wie in anderen Orten Norddeutschlands - auch in Wedel immer wieder zu Konflikten und Ausschreitungen zwischen Vertretern der NSDAP und Mitgliedern der KPD und anderer linksorientierter Gruppen.

Nazis wollen Genossen Riemann ermorden!

Genosse Riemann, Wedel, hat jetzt von den Nazibanditen folgenden Drohbrief bekommen:

„Herr Riemann!
Dieses ist die letzte Warnung. Folgen Sie dem Inhalt nicht, so können Sie dieses Schreiben als Ihr Todesurteil betrachten. Seitdem Sie, gemeiner Mensch, Stand vierter Klasse, in Wedel sind, ist die Kommune fanatisch. Sie hetzen den Pöbel gegen die NSDAP und sind selbst zu feige, an einer Schlägerei teilzunehmen. Wir stellen Ihnen ein Ultimatum, Sie können also wählen: Entweder raus aus der Kommune und sich ganz neutral verhalten oder

Sie sind bald eine Leiche.

[...] Ihr verfluchten Judenknechte seht doch, daß eure Partei im Sterben liegt und niemals in Deutschland durchkommt. Sie sollten sich schämen, daß Sie sich an die Kommunisten schließen, an den minderwertigsten Pöbel Deutschlands.
Riemann, zum letztenmal: entweder raus aus der Kommune und sich ganz neutral verhalten oder Sie sind bald ein toter Mann. [...]

Dieses ist kein Drohbrief, sondern schon zu 99 Prozent Ihr Todesurteil [...]“

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Nazis es ernst mit ihrem Mordvorhaben meinen. Hunderte und Tausende von Morden und Mordanschlägen haben diese Banditen bereits auf dem Gewissen [...]. Zur Unterstützung ihrer Mordabsichten in Wedel planen die Nazis am Sonntag, 17. April, in Wedel einen Aufmarsch zu veranstalten.

Werktätige Wedels, das ist eine offene Provokation. Die Nazis verfolgen die Absicht, die Wedeler Arbeiterschaft auf das schwerste zu terrorisieren, wie sie es am 10. April in Altona gemacht haben. Die Brüning Regierung hat jetzt, nachdem die KPD ein Verbot der SA wochenlang gefordert hat, ein Geheimmanöver gegen die Nazis durchgeführt, indem Sie am Mittwoch ein Verbot der SA ausgesprochen hat. Tat sie das, um die Nazibewegung zu bekämpfen? Nein, sie will die NSDAP regierungsfähig machen. Ohne die SA wird Hitler als „legal“ genug angesehen und in die Regierung genommen werden durch Hindenburg, dem die SPD-Arbeiter erst am letzten Sonntag ihre Stimme gaben.

Das Verbot der SA ist ein Wahlmanöver Brünings und Groeners für die SPD, die jetzt von ihrem Erfold [sic!] im „Kampf“ gegen den Faschismus reden wird, und für die Nazis, die ihren Wählern an Hand des Verbots beweisen werden, daß sie gegen das System kämpfen und deshalb verboten wurden.

Durchgeführt wird das SA-Verbot doch nicht, die SA wird getarnt unbehelligt weiter bestehen und neue Mordtaten gegen die Arbeiterschaft verüben.

Nur rücksichtsloser, außerparlamentarischer Kampf kann den Faschismus schlagen.

Durch die Maßnahmen der Brüning-Regierung und die Verratspolitik der SPD kann die faschistische Gefahr nicht beseitigt werden.

Wir fordern das sofortige Verbot der Nazidemonstration, die eine Demonstration verkappter SA-Leute sein wird. [...]

Vorwärts, Werktätige, mit der KPD für ein freies sozialistisches Rätedeutschland! Wählt am 24. April zum Preußischen Landtag die Liste 4, Hermann Schubert!

Flugblatt der KPD Wedel, April 1932

Quelle: „Flugblatt der KPD Wedel, April 1932, Stadtarchiv Wedel, S 02 – 14; 26“

II. Erläuterungen zu „Nazis wollen den Genossen Riemann ermorden“

Kommune – Z. 6 Kleinster Verwaltungsbezirk; hier gleichbedeutend mit der Stadt Wedel
10. April in Altona – Z. 26 Gemeint sind möglicherweise Ausschreitungen im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl im März und April 1932.
Brüning – Z. 27 Heinrich Brüning (1885-1970), der der Zentrumspartei angehörte, war von 1930 bis 1932 deutscher Reichskanzler. Da seine Regierung keine Mehrheit im Reichstag besaß, regierte er mit Notverordnungen, die der Reichspräsident erlassen konnte.
SA – Z. 27 Die „Sturmabteilung“ (SA) war ein paramilitärischer Verband der Nationalsozialisten, der vor allem als Schlägertrupp gegen politische Gegner auftrat.
Hindenburg – Z. 31 Paul von Hindenburg (1847-1934) nahm als Chef des Generalstabs des Feldheeres am Ersten Weltkrieg teil und erlangte aufgrund militärischer Erfolge große Popularität in der Bevölkerung. 1925 wurde Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt und blieb dies bis zu seinem Tod 1934. Er ernannte Hitler am 30.01.1933 zum Reichskanzler.

Groener – Z. 32
Wilhelm Groener (1867-1939) setzte als Reichswehrminister (ab 1928) und Reichsinnenminister (ab 1931) 1932 ein Verbot der SA durch, trat jedoch im gleichen Jahr von seinen Ministerposten zurück.

Rätedeutschland – Z. 42
Die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) forderte anstatt einer parlamentarischen Demokratie die Schaffung einer Räterepublik. In ihr soll die Macht bei den direkt gewählten Räten liegen, die aus Vertretern der Fabrikarbeiter, Soldaten und Bauern bestehen. Die Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive ist hier aufgehoben.

Hermann Schubert – Z. 43
Der Politiker Hermann Schubert (1886-1936) saß von 1924 bis 1933 für die KPD im Preußischen Landtag. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten lebte Schubert zunächst einige Monate im Untergrund, bevor er im Herbst 1933 ins Exil ging.

S.A. Sportschule Altona-Rissen, am Schulauer Moorweg 1934, Quelle: Stadtarchiv Wedel

Nazis wollen Genossen
Riemann ermorden!

Plakat download unter:
http://www.wedel.de/kultur-bildung/stadtarchiv/stadtarchiv-und-schule/unterrichtsmaterialien-fuer-regionalen-geschichtsunterricht.html

Wedel
Stadt mit frischem Wind

Was wird am 24. Juli?

I. Arbeitsaufträge:

1. Stelle dar, welche Gruppierungen bzw. Parteien sich laut dieser Quelle feindlich gegenüberstehen.

2. Arbeite aus dem Quellentext heraus, mit welchen Begriffen und Formulierungen das Vorgehen der Nationalsozialisten dargestellt wird.

3. Stellt in einem Standbild die Aussage der Quelle dar.

Der Hinweis auf die Stürmung des Gewerkschaftshauses und die Ermordung zweier Arbeiter in Eckernförde legt nahe, dass das folgende Flugblatt aus dem Juli 1932 stammt. Es war schon in den Monaten davor auch in Wedel und anderen Orten des Kreises Pinneberg mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der NSDAP und der KPD sowie anderer linkspolitischer Gruppen gekommen. Die Konkurrenz zwischen der KPD und der SPD, die innerhalb des linken Lagers über die vorausgegangenen Jahre bestanden hatte, verhinderte dabei ein entschlossenes gemeinsames Vorgehen der linken Gruppierungen gegen die NSDAP.

Was wird am 24. Juli?
1500 SA und SS Banditen sollen am 24. Juli in Wedel aufmarschieren

Arbeiter Wedels!
Wollt Ihr Euer Leben und Eigentum ohne Gegenwehr den braunen Mordbanden Hitlers ausliefern? In Eckernförde wurden, während die mordlüsternen Nazistrolche das Gewerkschaftshaus stürmten, zwei Sozialdemokratische Arbeiter auf sadistische Weise erstochen. Überall, wo die Nazis aufmarschierten, gingen sie mit blutigem Terror gegen die Arbeiterschaft vor. Immer waren tote und verwundete Arbeiter Opfer des faschistischen Mordgesindels. Nur dort, wo die Arbeiter in geschlossener Einheitsfront die blutrünstigen Angriffe der Nazis abwehrten, musste die Hitlergarde feige die Flucht ergreifen.
Die K.P.D. hat vom Wedeler Bürgermeister das Verbot dieses Aufmarsches gefordert. Dieser Antrag ist dem Stadtverordneten-Kollegium zur Stellungnahme vorgelegt. Trotzdem diese Forderung im Interesse der gesamten Wedeler Arbeiterschaft liegt, hat die Mehrzahl der Stadtvertreter dazu geschwiegen.
Sozialdemokraten, Kommunisten, parteilose Arbeiter! Unsere ermordeten Klassengenossen müssen eine ernste Mahnung, ein weithinschallendes Signal für die gesamte Arbeiterschaft sein. Reiht Euch ein in die antifaschistische Aktion, in die rote Kampffront gegen den Mordfaschismus!
[…]
Einheitskommitee [sic!] der antifaschistischen Aktion Wedel !

Quelle: „Flugblatt des Einheitskomitees der antifaschistischen Aktion Wedel, Juli 1932, Stadtarchiv Wedel, S 02 – 098 D + 115 D“

II. Erläuterungen zu „Was wird am 24. Juli?“:

K.P.D. - Z. 9
Kommunistische Partei Deutschlands

Plakat download unter:
http://www.wedel.de/kultur-bildung/stadtarchiv/stadtarchiv-und-schule/unterrichtsmaterialien-fuer-regionalen-geschichtsunterricht.html

Zuckerprolet

I. Arbeitsaufträge:

1. Erarbeite aus dem Quellentext, gegen wen die Autoren der Quelle welche Vorwürfe erheben.

2. Informiere dich über den Völkerbund und seine Leistungen. Vergleiche die Ergebnisse mit der Darstellung des Völkerbundes in der Betriebszeitung.

3. In der Zeitung wird von den „Reden der Wilson und Konsorten“ (Z. 12/13) gesprochen. Erkläre, was damit gemeint ist.

4. Ordne die Schreiber der Betriebszeitung begründet politisch ein.

Am 4. August 1914 gab die Verletzung der belgischen Neutralität durch das Deutsche Reich England den Anlass zum Kriegseintritt. Am selben Tag genehmigte die SPD-Fraktion im Reichstag die Kriegskredite für den Ersten Weltkrieg. Damit stellte sich die SPD hinter die Politik des Kaisers. Ihr Vorsitzender, Hugo Haase, begründete die Entscheidung der Partei mit den Worten: „Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich.“ In der Betriebszeitung „Zuckerprolet“ aus dem Jahr 1928 kritisieren die Autoren u. a. das Vorgehen der Sozialdemokratie und des Völkerbunds und sprechen von der Gefahr eines neuen Weltkriegs.

Zuckerprolet
Betriebszeitung für die Zuckerfabrik Schulau, Nr. 6

<u>Ein neuer Weltkrieg droht!</u>

Mit dem 4. August 1914 begannen jene Jahre von Blut und Eisen, die unmenschliches Elend über die Welt brachten. Zehn Millionen Tote, Millionen zerbrochener Existenzen, Millionen verarmter Mittelständler, Hunger und Not: das war das Ergebnis des Völkermordens. Nur eine Macht triumphierte hohnlächelnd über Tote und Verwundete: das Kapital! Es verdiente am Krieg, es häufte märchenhafte Gewinne auf, - es enteignete mittels Inflation die Arbeiter und kleinen Existenzen.
Zehn Jahre liegt der Weltkrieg hinter uns. Irgendwo in Genf sitzt der Völkerbund und predigt allen Völkern den Frieden, Reden werden gehalten, Manifeste flattern in die Welt hinaus, die von dem Ende der Kriege sprechen. Begeistert stimmt die Sozialdemokratie diesem „Instrument des Friedens“ zu und versucht den Glauben zu erwecken, als seien jene Leute Phantasten, die von der Möglichkeit eines neuen Krieges sprechen.
Und doch! Die Tatsachen sprechen ihre harte Sprache. Wir dürfen uns vom Völkerbund und den Friedensschalmeien der Sozialdemokratie nicht einschläfern lassen. Wir müssen hören, dass die Reden der Wilson und Konsorten übertönt werden von dem Klirren der Waffen, die geschmiedet werden für den kommenden Krieg.
Bei allen Gegensätzen haben die Kapitalisten der ganzen Welt einen gemeinsamen Feind. Das ist Sowjetrussland! Die Bourgeoisie weiss [sic!] genau, dass ihre Herrschaft sofort zu Ende ist, wo der Kommunismus die Fahne des Sieges aufpflanzt! Deshalb der Kampf gegen Russland! Sie alle sind sich einig in diesem Kampf, - französische, englische, deutsche Kapitalisten. Kapitalisten aller Welt, vereinigt Euch gegen Sowjetrussland, das ist der Kampfruf der Chamberlain, Briand und Stresemann.
In dieser Front darf auch die Sozialdemokratie nicht fehlen. Wie sie am 4. August 1914 die Arbeiterschaft verriet, so geht sie auch jetzt mit den bürgerlichen Parteien durch dick und dünn. […] Sie

erlaubt dem Stahlhelm seine Aufmärsche und verbietet Kundgebungen der Kommunisten. Sie macht gemeinsame Feiern mit dem Stahlhelm. Sie bewilligt Mittel für Panzerkreuzer und Reichswehr.

Quelle: „Flugschrift, verfasst von Arbeitern der Zuckerfabrik Schulau, 1928, Stadtarchiv Wedel, S 03 – 19“

II. Erläuterungen zu „Zuckerprolet“

Manifeste – Z. 7 öffentliche Erklärung
Schalmei – Z. 12 Holzblasinstrument
Wilson – Z. 13 Thomas Woodrow Wilson (1856–1924), 1913-1921 28. Präsident der USA, Mitglied der Demokratischen Partei. Bekannt wurde er durch sein 14-Punkte-Programm von 1918, das u.a. die Einrichtung des Völkerbundes vorsah.
Bourgeoisie – Z. 16 Die Kommunisten verstehen darunter eine Gesellschaftsschicht, die über die entscheidenden Produktionsmittel (u. a. Gebäude, Maschinen, Rohstoffe) und das Finanzkapital verfügt. Die Bourgeoisie sind hiernach die Kapitalisten, Fabrikbesitzer, die die Arbeiter ausbeuten.
Chamberlain – Z. 19 Arthur Neville Chamberlain (1869–1940), 1937-1940 Premierminister in Großbritannien, Mitglied der Conservative Party.
Briand – Z. 19 Aristide Briand (1862–1932) war zwischen 1909 und 1932 11-mal Regierungschef und 23-mal Minister einer französischen Regierung.
Stresemann – Z. 19 Gustav Stresemann (1878–1928), Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP), war 1923 Reichskanzler und 1923-1929 Reichsaußenminister.
Stahlhelm – Z. 22 Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) war ein paramilitärischer Wehrverband, der 1918 gegründet worden und klar gegen die Weimarer Republik ausgerichtet war.

Plakat download unter:
http://www.wedel.de/kultur-bildung/stadtarchiv/stadt-archiv-und-schule/unterrichtsmaterialien-fuer-regionalen-geschichtsunterricht.html

„Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland“

I. Arbeitsaufträge:

1. Fasse die Vorwürfe zusammen, die die NSDAP gegenüber anderen Parteien erhebt.
2. Am Beginn fällt dreimal der Begriff „Internationale“. Erläutere, warum diese drei Internationalen von den Nationalsozialisten kritisiert wurden.
3. Informiere dich umfassender über den Ausgang der Reichstagswahl vom Juli 1932 und nenne Gründe für diesen Wahlausgang.
4. Verfasse eine Rede eines Sozialdemokraten, der sich auf einer Kundgebung der SPD kritisch mit dem Flugblatt der NSDAP auseinandersetzt.

Aufruf der NSDAP zu einer Wahlkundgebung ihrer Partei am 5. Juli 1932 im Gasthaus „Zum Roland“ in Wedel. Die Kundgebung stand im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reichstagswahl am 31. Juli 1932. Aus diesen Wahlen ging die NSDAP mit 37,3% der Stimmen als stärkste Partei hervor. Im Kreis Pinneberg lag der Stimmenanteil der Nationalsozialisten sogar bei 51,9%.

„Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland“

Die schwarze Internationale, das ist die international geleitete katholische Kirche,
Die rote Internationale, das ist die international geleitete Sozialdemokratie,
Die goldene Internationale, das ist das vom internationalen Judentum geleitete Finanzkapital,

haben Deutschland in 13 Jahren schwarz-rot-goldener Herrschaft hoffnungslos in Grund und Boden regiert.

Das scheinheilige Zentrum predigt durch seine 20 000 Priester seinen Wählern (besonders den Frauen), dass das Interesse der katholischen Kirche weit höher stehe als Deutschland:
also erst die Kirche, dann Deutschland.

Die verbonzte SPD hämmert ihren Wählern ein, dass die internationale Solidarität des Proletariats für den deutschen Arbeiter viel wichtiger sei, als die Solidarität aller deutschen Berufstände:
also erst das französische, polnische oder Neger-Proletariat, dann erst der bürgerliche deutsche Volksgenosse.

Und das jüdische Finanzkapital prägt durch seine liberale Presse seinen bürgerlichen Wählern ein, dass der Profit die Hauptsache im Leben sei, selbst wenn er aus den deutschen Arbeitern herausgepresst wird oder die Verelendung der deutschen Bauern zur Folge hat:
also erst der Profit, dann Deutschland. […]
Adolf Hitler hat die Heuchler erkannt und entlarvt. 45% des Deutschen Volkes ist erwacht. Und um diese fehlenden 6% geht dieser Wahlkampf. Wer noch den leisesten Zweifel hat, komme in unsere Wahlkundgebung. Es geht um Deine und Deiner Kinder allernächste Zukunft. Nur in einem gesunden, starken, sauberen Staat kann es eine gesunde, starke, saubere Wirtschaft geben. Hilf Du uns Deutschland wieder gesund, stark und sauber zu machen: Auf Dich kommt es an! Komm zu uns und

hör uns an. Du wirst Dich wundern, wie viele gute Bekannte Du bei uns finden wirst.[…]

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Wedel

30

Zutritt nur für deutsche Volksgenossen!

Quelle: „Auszug aus einem Wahlflugblatt der NSDAP Wedel, Juli 1932, Stadtarchiv Wedel, S02 -097D“

II. Erläuterungen zu „Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland“

Zentrum (Deutsche Zentrumspartei) – Z. 8
1870 gegründet trat die Zentrumspartei unter dem Schlagwort des politischen Katholizismus für staatsbürgerliche Freiheiten und den Schutz kirchlicher Rechte ein. Die Partei war in der Zeit der Weimarer Republik eine Stütze der parlamentarischen Demokratie und war für lange Zeit an der Regierung beteiligt.

Proletariat – Z. 12
Vor allem im Marxismus bezeichnet der Begriff „Proletariat“ die gesellschaftliche Klasse der Arbeiter. Laut marxistischer Theorie werden sie von der besitzenden Klasse ausgebeutet, der vor allem die Kapitalisten, die Fabrikbesitzer, angehören. Diese besitzende Klasse wird auch als „Bourgeoisie“ bezeichnet.

Gastwirtschaft „Zum Roland“ am Markt, Quelle: Stadtarchiv Wedel

Am Dienstag, dem 5. Juli 1932
abends 8½ Uhr
im Gasthaus „Zum Roland“
Große Wahl-Kundgebung
der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei
Pg. Lebedet-Ehrenfeede
spricht über:
„Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!“
Adolf Hitler
Nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Wedel
Jedem nur die bestäbte Volksgenossen!

Plakat download unter:
http://www.wedel.de/kultur-bildung/stadtarchiv/stadtarchiv-und-schule/unterrichtsmaterialien-fuer-regionalen-geschichts-unterricht.html

Frontsoldaten! Deutsche!

I. Arbeitsaufträge:

1. Erarbeite aus dem Flugblatt das Selbstbild der nationalsozialistischen Bewegung und wie dieses Selbstbild mit dem Ende des Ersten Weltkriegs in Verbindung gesetzt wird.

2. Fasse die Vorwürfe, die die Flugschrift gegen die Regierung erhebt, zusammen und nenne dabei die zentralen Feindbilder der Nationalsozialisten.

3. In der Quelle wird der Begriff „Freiheit“ verwendet. Erläutere, welche Bedeutung dieser Begriff für die Flugblattverfasser gehabt haben könnte.

4. Entwickle deine Vorstellung von Freiheit und vergleiche sie mit Vorstellungen von Freiheit in der Quelle sowie mit dem Freiheitsbegriff des demokratischen Staates.

Die Quelle ist ein Wahlaufruf der NSDAP zur Reichstagswahl am 6. November 1932. Die NSDAP erreichte bei dieser Wahl 33,1% der Stimmen und verlor damit im Vergleich zur vorausgegangenen Reichstagswahl im Juli 1932 4,2%, während die KPD und die DNVP leichte Stimmenzuwächse verzeichneten. Der Aufstieg der NSDAP schien damit zunächst gestoppt.
Auch im Kreis Pinneberg sank der Stimmenanteil der Nationalsozialisten im Vergleich zum Juli leicht von 51,9% auf 46,6%.

Frontsoldaten! Deutsche!

Wißt ihr noch, wie euch Scham und Wut überwältigten, als man 1918 in Compiegne die Geschütze und Flugzeuge, die Flotte und alles, was mit Deutschlands Größe verbunden war, auslieferte?
Wißt ihr noch, wie 1918 die aus Schlamm und Trommelfeuer heimkehrenden Frontsoldaten beschimpft und bespien wurden, wie man den Offizieren Kokarden und Achselstücke herunterriß, sie bedrohte und niederschlug?
Wer hätte damals für möglich gehalten, daß in nicht allzu ferner Zeit eine Freiheitsbewegung der Besten des deutschen Volkes aus allen Parteien zur weitaus stärksten nationalen Bewegung Deutschlands würde?
Wer hätte damals gedacht, daß 1932 ehemalige Spartakus- und U.S.P.-Führer, heute Kommunistenführer genannt, vor dieser Bewegung zittern würden [...].
Wer hätte gedacht, daß eine Regierung, die dieser Freiheitsbewegung nach ihrem opfervollen Kampf mit 350 Toten und mehr als 10 000 Verwundeten in den Arm fallen würde, aus einem „Herrenklub“ käme – allerdings einem „Herrenklub“, in dem Tietz und Wertheim aus- und eingehen?
Wer hätte gedacht, daß diese Regierung, von der ein prominenter Jude in Genf unwidersprochen sagen konnte, daß sie den Schutz des Judentums in Deutschland auf ihre Fahne geschrieben habe, durch einen „Bund der Frontsoldaten“ und durch eine „Deutschnationale Partei“ geschützt würde?
Wer hätte gedacht, daß unter der Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg der Reichstag solange als unantastbare, verfassungsmäßige Einrichtung angesehen würde, solange sich aus ihm marxistische Regierungen ergaben?
Wer hätte gedacht, daß versucht würde, diesen Reichstag in dem Augenblick auszuschalten, in dem die Freiheitsbewegung des deutschen Volkes als stärkste Partei einzog und zum ersten Mal ein Frontsoldat, der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders, Fliegerhauptmann Göring, Reichstagspräsident wurde?
Wer hätte gedacht, daß zwar ein SPD-Müller – ein Nicht-Frontsoldat – dem nationalen Reichspräsidenten als Reichskanzler genehm wäre, aber nicht der Frontsoldat und erfolgreichste deutsche Füh-

rer Adolf Hitler?
Deutsche! Sorgt, daß nicht kurz vor dem Sieg der deutschen Freiheits- und Frontsoldaten-Bewegung Hitlers der wirkliche Neuaufbau Deutschlands verhindert wird! Verhindert wird durch eine Regierung, die den Anschein zu erwecken versucht, als ob sie die Ziele verwirkliche, für die die nationalsozialistische Freiheitsbewegung seit 1919 gekämpft hat.
Wählt die NSDAP. Hitlerbewegung. Liste 1.

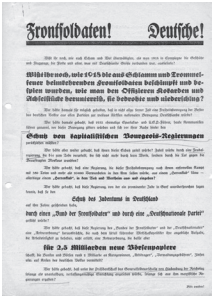
Quelle: „Wahlflugblatt der NSDAP Wedel, Oktober 1932, Stadtarchiv Wedel, S 02 – 120 D“

II. Erläuterungen zu „Frontsoldaten, Deutsche!“

Compiègne – Z. 1 In der Nähe der französischen Stadt Compiègne wurde am 11. November 1918 der Waffenstillstand zwischen den Alliierten und dem Deutschen Reich geschlossen, der den Ersten Weltkrieg beendete.
Kokarden und Achselstücke – Z. 4 Gemeint sind militärische Abzeichen auf den Uniformen der Soldaten, an denen sich Herkunft und Dienstgrad des Soldaten ablesen ließen.
Spartakusführer – Z. 9 Beim Spartakusbund handelte es sich um eine radikal marxistische Gruppe, die sich 1917 als Abspaltung von der SPD gebildet hatte. Führende Mitglieder waren die beiden Marxisten Karl Liebknecht (1871-1919) und Rosa Luxemburg (1870-1919), die 1919 politischen Morden zum Opfer fielen. Im Jahr 1919 ging der Spartakusbund in der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) auf.
U.S.P-Führer – Z. 9 Gemeint ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD), eine Abspaltung der SPD, deren Mitglieder sich ab 1920 mehrheitlich der KPD anschlossen.
„Herrenklub“ – Z. 13 Vermutlich ist der Deutsche Herrenklub (DHK) gemeint, eine Vereinigung u. a. von Großindustriellen und Bankiers in der Weimarer Republik. Der Klub lehnte die parlamentarische Demokratie ab und stand stattdessen der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) nahe.
Tietz und Wertheim – Z. 13 Alfred Leonhard Tietz (1883-1941) und Georg Wertheim (1857-1939) waren Warenhausbesitzer, die ab 1933 aufgrund ihrer jüdischen Herkunft von den Nazis stark unter Druck gesetzt wurden und schließlich aus der Geschäftsführung ihrer Unternehmen zurücktreten mussten.
„Bund der Frontsoldaten“ – Z. 16 Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) war ein paramilitärischer Wehrverband, der 1918 gegründet worden und klar gegen die Weimarer Republik ausgerichtet war.
„Deutschnationale Partei“ – Z. 16 Gemeint ist die Deutschnationale Volkspartei (DNVP).

Göring – Z. 22
Hermann Göring (1893-1946), seit 1922 Mitglied der NSDAP, war einer der einflussreichsten Nationalsozialisten und ab 1932 Reichstagspräsident. Als Preußischer Ministerpräsident (ab 1933) wirkte er intensiv an der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur mit.

SPD-Müller – Z. 23
Der SPD-Politiker Hermann Müller (1876-1931) war 1920 und von 1928 bis 1930 Reichskanzler.


Frontsoldaten! Deutsche!

Plakat download unter:
http://www.wedel.de/kultur-bildung/stadtarchiv/stadt-archiv-und-schule/unterrichtsmaterialien-fuer-regionalen-geschichtsunterricht.html

Das Rathaus in Uetersen im neuen Flaggenschmuck

I. Arbeitsaufträge:

1. Fasse den Inhalt der Quelle zusammen.
2. Arbeite heraus, inwieweit in der unten dargelegten Rede die NS-Ideologie deutlich wird.
3. Verfasse einen Text für ein Flugblatt der SPD, das sich kritisch mit der Rede Peins auseinandersetzt.
4. Bewerte, ob die Versuche der Nationalsozialisten erfolgreich waren, die Arbeiterschaft für die neue NS-Regierung zu gewinnen.

Am Dienstagabend wurden am Rathaus der Stadt Uetersen die **Hakenkreuzfahne** und die Fahne Schwarz-weiß-rot in Gegenwart der SA., SS., Hitler-Jugend sowie des Stahlhelms in feierlicher Weise gehißt. Die Fahnen sollen ein Symbol des neuen Geistes verkörpern. Vor den aufgestellten Formationen und vor einer überaus zahlreichen Menschenmenge hielt der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Uetersen, Studiendirektor Pein, nachstehende Ansprache:

Das Rathaus in Uetersen im neuen Flaggenschmuck

Deutsche Volksgenossen! SA., SS., Stahlhelmkameraden!
Wenn wir uns heute mit Erlaubnis des Innenministers und der Regierung Schleswig an dieser Stelle versammelt haben, um eine **Flaggenhissung** vorzunehmen, so tun wir das nicht mit der Absicht, unsere politischen Gegner zu kränken oder herauszufordern, sondern aus dem Gefühl ehrlicher Freude über den Sieg der nationalen Kräfte und aus diesem tiefsten Verantwortungsbewusstsein über die Aufgaben, die vor uns liegen.
Ich möchte bei dieser Gelegenheit ein Wort an die Arbeiter richten, die heute noch im Lager unserer innenpolitischen Gegner stehen. Wir haben die schwere Aufgabe, Euch Arbeiter, die Ihr noch vom Marxismus beherrscht seid, aus den Krallen dieser Lebensanschauung herauszureißen [...]. **Es ist die Arbeit als Ehrendienst an dieser Nation, die uns eint.** Sprecht Ihr nicht dieselbe Sprache wie wir? Habt Ihr nicht dasselbe Blut in den Adern wie wir? Sind wir nicht alle Söhne desselben Volkes? Haben wir nicht alle die schweren Kriegsjahre und die Schande des Gewaltfriedens von Versailles getragen? **Durch die Arbeit wollen wir unserem Leben einen neuen Sinngehalt geben.** Sie ist derjenige Wert, der uns alle zu Deutschen macht und über alle Stände hinweg die Einheit der Nation neu begründet. Wir sind uns der ungeheueren Schwierigkeiten, die der Aufbau einer neuen Wirtschaft an uns alle stellt, vollauf bewußt. Die Aufgabe kann nur aus diesem Glauben heraus gemeistert werden. Die jetzige Wandlung in unserem Staats- und Volksleben soll uns auch eine Erneuerung unseres geistigen und kulturellen Lebens bringen. Der Einfluß fremdrassischer Mächte auf unser Geistesleben muß gebrochen werden. [...]
Und nun steige du auf, Hakenkreuzbanner, du Zeichen der erwachenden Nation. Deine kantige Härte ist der Ausdruck des Kampfwillens. Du bist das Sinnbild germanischen Freiheitsgefühls, des Strebens zum Licht, der Suche nach Lebensweisheit.
Flattert im Winde, ihr beiden Fahnen, und bringt unseren deutschen Volksgenossen innerhalb und außerhalb unserer Grenzen Grüße und sagt ihnen, daß auch wir in unserer Heimatstadt Uetersen mit dem Aufbau eines neuen Gemeindelebens beginnen wollen.

Quelle: „Uetersener Nachrichten, 11. März 1933, Archiv der Uetersener Nachrichten“

Rathaus der Stadt Uetersen, 11.03.1933, Quelle: Fotosammlung Uetersener Nachrichten

II. Erläuterungen zu „Das Rathaus in Uetersen im neuen Flaggenschmuck“

Schwarz-Weiß-Rot – Z. 2 Schwarz-Weiß-Rot: Die Fahne mit diesen Farben war im Kaiserreich ab 1892 die offizielle Nationalflagge. Sie wurde in der Weimarer Republik, die sich zu den Farben der Revolution von 1848 Schwarz-Rot-Gold bekannte, zudem von Demokratiegegnern aus dem rechten politischen Spektrum verwendet.
Studiendirektor Pein – Z. 5 Bernhard Pein war bis Ende 1933 der Schulleiter der Ludwig-Meyn-Schule und Mitglied in zahlreichen nationalsozialistischen Organisationen. Ab Januar 1934 wurde er kommissarischer Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Napola) in Berlin, einem „Eliteinternat“ der Nationalsozialisten.

NS-Terror 1932

I. Arbeitsaufträge:

1. Entwirf ein Schaubild, das die Strategie der Nationalsozialisten deutlich macht. Darin sollten folgende Bausteine enthalten sein: „‚kommunistischer Bürgerkrieg‘“, „Handgranatenanschläge der Nationalsozialisten“, „Nationalsozialisten als Ordnungsmacht“, „Niederschlagung durch die SS“.

2. Erläutere anhand der Quelle, wie die Nationalsozialisten zu den Werten des demokratischen Staates standen.

3. Stell dir vor, du bist im Jahre 1932 Mitglied des Reichsbanners. Verfasse ein Flugblatt, in dem du zu dem in der Quelle dargelegten Plan der Nationalsozialisten Stellung nimmst.

Am 31. Juli 1932 fanden Reichstagswahlen statt. In der Wahlnacht verübten schleswig-holsteinische Nationalsozialisten Handgranatenanschläge, so auch in Pinneberg, Elmshorn, Barmstedt und Uetersen. Die Quelle unten gibt die Ermittlungsergebnisse des Oberstaatsanwaltes hierzu wieder. Der dort genannte Wilhelm Grezesch war in Elmshorn SS-Sturmführer, er wurde im November 1932 in den Reichstag gewählt.

NS-Terror 1932

Nach den im wesentlichen übereinstimmenden Angaben [...] hat der SS.-Sturmführer Grezesch in Elmshorn am 31.7.32 in der Wirtschaft „Pein“ in Ellerhop, wo der SS.-Sturm zusammengezogen war, die Anweisung zur Ausführung der Anschläge in Elmshorn, Ütersen, Barmstedt und Pinneberg gegeben, die einzelnen Leute für die Anschläge ausgesucht und dabei etwa folgendes gesagt: Er sei zweimal zu einer Führerbesprechung in Neumünster (28.7.) und in Rendsburg [...] gewesen [...]. Die Stunde der Entscheidung sei gekommen, es sei ganz gleich, wie die Wahl ausfalle, es müsste jetzt gehandelt werden; es sollten planmässig in ganz Deutschland Handgranatenanschläge auf kommunistische und Reichsbannerverkehrslokale verübt werden, um die Kommunisten und das Reichsbanner auf die Strasse zu locken. Menschen sollten nach Möglichkeit nicht gefährdet werden. [...] Wenn die Kommunisten und Reichsbannerleute dann putschen wollten, sollte die SS. eingesetzt werden. Die ganze S.S. würde in Bönningstedt bei Altona zusammengezogen [...] zur Niederschlagung der Unruhen. [...] Die Angabe, dass die Anschläge nach Grezeschs Mitteilung die Kommunisten und Reichsbannerleute „herausfordern“ sollten, um sie dann niederzukämpfen, bestätigen [Aussagen von weiteren Nationalsozialisten].

Quelle: „Ermittlungsergebnisse des Oberstaatsanwaltes beim Sondergericht Altona, Oktober 1932, Landesarchiv Schleswig, Bl. 5 f., LASH Abt. 301, Nr. 4570“

II. Erläuterungen zu „NS-Terror 1932“

SS („Schutzstaffel“) – Z. 1
Eine Organisation der NSDAP, die u. a. Veranstaltungen der Partei sowie Adolf Hitler persönlich schützen sollte. Für die Aufnahme in die SS galten strenge rassenbiologische und weltanschauliche Auswahlkriterien. Daher galt sie als „Eliteformation“ der Nationalsozialisten.

Reichsbanner – Z. 8
Ein politisches Bündnis zur Verteidigung der Demokratie. Es wurde von der SPD dominiert und vom Zentrum, der Deutschen Demokratischen Partei und den Gewerkschaften mitgetragen.

Der große Wulfhaben in Uetersen 1937, Quelle: Fotosammlung Uetersener Nachrichten

Leitfaden zur Quellenanalyse

1. Allgemeines:

→ Autor, Titel (Überschrift?), Adressat, Datum, wo die Quelle erschienen ist.

→ In welche geschichtliche Situation lässt sich die Quelle einordnen?

→ Welche historischen Akteure treten auf bzw. werden genannt?

2. Quellenart:

→ Quellenart nennen (z. B. eine Rede in der Öffentlichkeit, ein privater Brief, ein Tagebucheintrag, ein Rückblick usw.)!

→ Was hat die Quellenart für die Analyse bzw. Interpretation zur Folge? Beispiel: Evtl. hat dies Folgen für die Frage nach dem Motiv des Autors.

3. Autor und Aussageabsicht:

→ Um was für eine Person handelt es sich bei dem Autor?

→ In welchem Verhältnis steht er zu dem Ereignis?

→ Lässt sich ein (politischer) Standpunkt des Autors feststellen?

→ Welche Motive könnte er haben, dass er so schreibt oder spricht?

→ Verschweigt er etwas? Wenn ja, warum?

→ Welche Interessen verfolgt der Autor?

→ Welche Handlungen oder Denkhaltungen soll der Text auslösen?

→ Ist die Quelle glaubwürdig (hängt von der Fragestellung und der Quellenart ab)?

4. Adressat: An wen ist die Quelle gerichtet?

→ Beispiele: Privatperson, politisch Verantwortliche, die Öffentlichkeit, die Nachwelt usw.

→ Inwiefern könnte die Art des Adressaten Einfluss auf den Inhalt der Quelle haben?

→ In welchem Verhältnis steht der Autor zum Adressaten?

5. Quellenwert

→ Hängt von der Fragestellung ab. Beispiel: Die gefälschten „Hitler-Tagebücher“ können eine sehr gute Quelle sein, wenn es z. B. um Fälschungstechniken von Tagebüchern in den 1980er Jahren geht.

von Sönke Zankel

Literaturliste

Frank Balack: Einhundert Jahre SPD Wedel : 1890 - 1990. SPD-Ortsverein Wedel, Eigendruck Wedel, 1990.

Frank Balack: Neunzig Jahre SPD-Ortsverein Wedel : 1890 - 1980 : Neuauflage zur 775-Jahr-Feier SPD-Ortsverein Wedel, Eigendruck Wedel, 1987.

Fritz Bringmann und Herbert Diercks : Die Freiheit lebt! : Antifaschistischer Widerstand und Naziterror in Elmshorn und Umgebung : 702 Jahre Haft für Antifaschisten. Röderberg Frankfurt, 1983.

Uwe Danker und Astrid Schwabe: Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus. Wachholtz-Verlag, Neumünster, 2005.

Carsten Dürkob: Wedel: Eine Stadtgeschichte. Beig-Verlag Pinneberg, 2000.

Max Hansen: Zucker-Raffinerie in Schulau. In: Vor den Toren der Großstadt o.O.o.J.

Jens Christian Jacobsen: „Der Stolz der Gesamtpartei?“ Die SPD Schleswig-Holsteins 1918-1933 In: Demokratische Geschichte : Jahrbuch zur Arbeiterbewegung, Beirat für Geschichte, Neuer Malik Verlag, 1988, S. 211-240.

Neunzig Jahre SPD-Ortsverein Wedel : 1890-1980. SPD-Ortsverband Wedel, Fiedler Hamburg, 1980.

Christine Pieper: Widerstand in Wedel : Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Nationalsozialismus 1933-1935. In: Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte Band 2. Arbeitsgemeinschaft Wedeler Stadtgeschichte, Dölling und Galitz Hamburg, 1998.

Der rote Vorposten Hamburgs : Widerstand in Wedel. Beirat für Geschichte, Schleswig-Holsteinischer Geschichtsverlag Malente. 2000, S. 77 – 94.

Martin Sabrow: Hoffnungsloses Ende oder verpasster Anfang? Weimars Niedergang als didaktische Herausforderung. In: Praxis Geschichte. Heft 6/2002, S. 6-11.

Wolfgang Schmidt: Über die Anfänge der S.P.D. in Wedel von mindestens 1876 bis zum 1. Weltkrieg:Nach Unterlagen im Archiv der Stadt Wedel (Holstein): Eine Zusammenstellung für eine Jubiläumsschrift der SPD - Ortsverein Wedel. Selbstverlag Wedel 1990.

Über die Wedeler Sozialdemokratie. IN: Wedeler Tagebuch 1979 – 1984. Günter Steyer, Eigenverlag Wedel, 1984, S. 174-175.

Verwaltungs-Berichte der Stadt Wedel 1874-1932: Stadt Wedel.

Frank Will: Rechts - zwo - drei: Nationalsozialismus im Kreis Pinneberg. Kreis Pinneberg, Beig-Verlag Pinneberg, 1993.

Sönke Zankel (Hrsg.): Uetersen im Nationalsozialismus. Schüler der Ludwig-Meyn-Schule erforschen die Geschichte ihrer Stadt, Kiel 2009.

Sönke Zankel (Hrsg.): Uetersen und die Nationalsozialisten. Von Weimar bis in die Bundesrepublik, Neue Forschungsergebnisse von Schülern des Ludwig-Meyn-Gymnasiums, Kiel 2010.

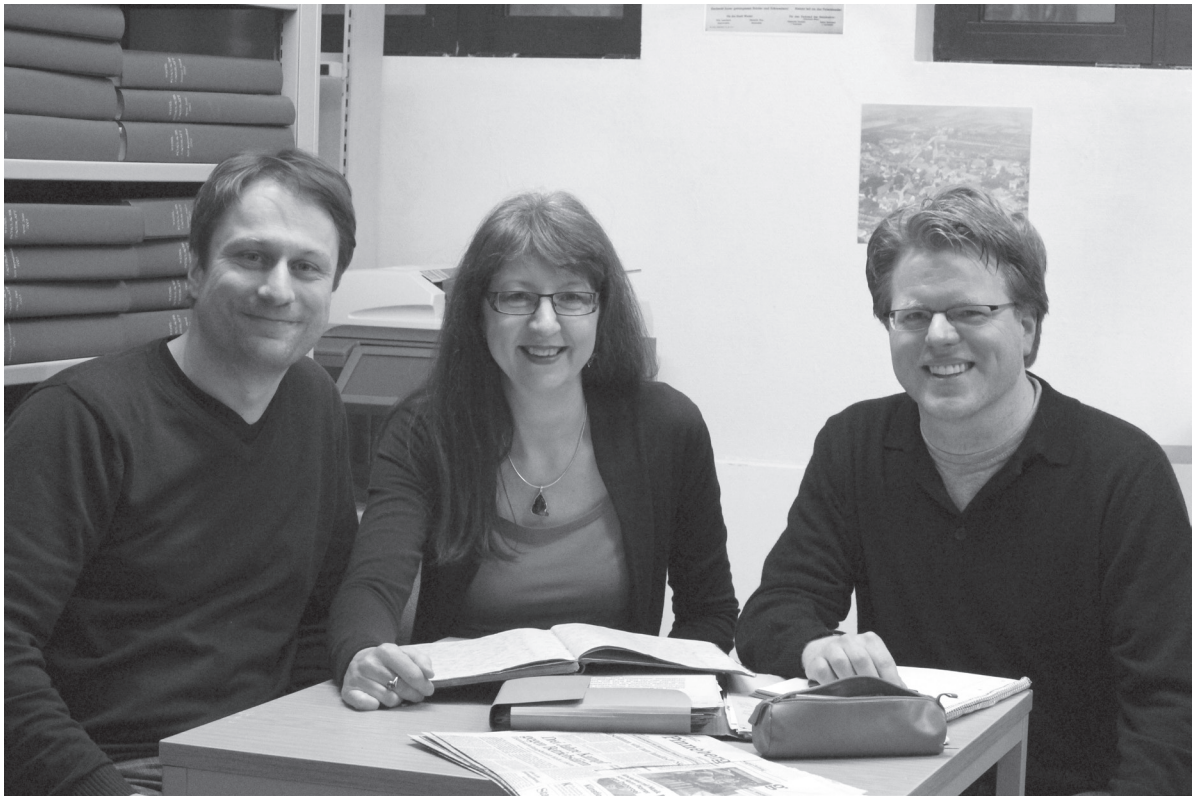
Die Herausgeber

Dr. Sönke Zankel
Studium der Fächer Geschichte, Wirtschaft/Politik, Deutsch, Philosophie und Evangelische Religion in Kiel, Promotion in München, Tätigkeiten in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, seit 2007 Studienrat am Ludwig-Meyn-Gymnasium in Uetersen.

Sören Klein
Studium der Fächer Deutsch und Geschichte auf Lehramt in Kiel, Praktika und Werksstudententätigkeiten u. a. im Nordelbischen Kirchenarchiv Kiel und im Fernseharchiv des Bayerischen Rundfunks in München, 2011-2012 Referendar am Johann-Rist-Gymnasium in Wedel.

Anke Rannegger
Seit 1984 Aufbau und Entwicklung des Archivs der Stadt Wedel, Durchführung von stadtgeschichtlichen Projekten, u.a. Entwicklung von Lehrmaterialien für den Heimatkundeunterricht an Wedeler Grundschulen, Begleitung von Schülern bei Geschichtswettbewerben oder Schulprojekten. Herausgabe der Publikationsreihe „Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte“.

Dirk Cholewa
Studium der Fächer Mathematik und Geschichte auf Lehramt in Kiel, Referendariat in Itzehoe, seit 1991 Lehrer am Johann-Rist-Gymnasium Wedel, Leiter der Mittelstufe, 2001- 2004 Studienrat im Hochschuldienst am Interdisziplinären Zentrum für Multimedia, seit 1996 Lehrbeauftragter an der FH/PTL in Wedel



Dr. Sönke Zankel, Anke Rannegger und Sören Klein

Stadtarchiv Wedel

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“

(Wilhelm von Humboldt)

ist der Leitgedanke des Stadtarchivs Wedel

Das Stadtarchiv Wedel finden Sie
im Untergeschoss im Rathausneubau,
Zimmer 22

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 8.30 – 13.00 Uhr
Donnerstag auch 15.00 – 18.00 Uhr
Eine telefonische Anmeldung ist
empfehlenswert
Tel.: 04103-707215
E-Mail: a.rannegger@stadt.wedel.de

Archive haben die Aufgabe, das in der Verwaltung produzierte Schriftgut zu übernehmen, zu bewerten, zu sichern und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Dadurch wird das Verwaltungshandeln transparent und nachvollziehbar.

Die so auf rund 500 Regalmetern zusammengetragenen Unterlagen der Stadt Wedel (seit 1602), der Gemeinden Schulau (seit 1786) und Spitzerdorf (seit 1627) dienen der Forschung und Bildung und ermöglichen allen Interessierten die Auseinandersetzung mit Geschichte, Kultur und Politik. Über 20.000 Abbildungen, zahlreiche Zeitungen, Überlassungen von Dokumenten, Sammlungen und Büchern runden die Einblicke in die Vergangenheit dieser Stadt ab.

Schulen und Schüler sind im Stadtarchiv herzlich willkommen. Für den Heimat- und Sachunterricht wurden bereits vor einigen Jahren mit Lehrern regionalgeschichtliche Unterrichtsmaterialien erarbeitet. Diese liegen in allen Grundschulen Wedels vor.

Besuchen Sie auch das virtuelle Büro des Stadtarchivs Wedel unter: www.wedel.de. Hier kommen Sie über einen Link zu den Online-Findmitteln des Archivs, auch das „Historische Kalenderblatt“ und andere geschichtliche Informationen lassen sich hier finden. Folgen Sie der Kopfnavigation über Kultur- und Bildung zur Seitennavigation „Stadtarchiv“.

Stadtarchiv Wedel
Anke Rannegger

Impressum

Herausgeber:
Stadt Wedel
Stadtarchiv Wedel
Rathausplatz 3-5
22880 Wedel

Redaktion:
Dr. Sönke Zankel,
Anke Rannegger,
Sören Klein

Konzeption, Layout:
Anke Rannegger,
Claudia Tewes

Druck:
Stadt Wedel
Auflage:
50 Stück
Juni 2013

Wedel
Stadt mit frischem Wind

August 1928

Aus 221.3

Nazis wollen Genoss

Riemann ermorden

Genosse Riemann, Wedel, hat jetzt von den Nazibanditen folgenden Mordbrief bekommen:

„Herr Riemann!

Dieses ist die letzte Warnung. Folgen Sie dem Inhalt nicht, so können Sie dieses Schreiben als Ihr Todesurteil betrachten. Seitdem Sie, gemeiner Mensch, Stand vierter Klasse, in Wedel ist die Kommune tonangebend. Sie hetzen den Pöbel gegen die NSDAP und sind selbst zu feige, an einer Schlägerei teilzunehmen. Wir stellen Ihnen ein Ultimatum, Sie können also wählen: Entweder raus aus der Kommune und sich ganz neutral verhalten oder

Sie sind jetzt eine Leiche.

Ich hasse Sie bis auf die Knochen und werde mein Vorhaben durchführen, und wenn ich selbst dabei zugrunde gehe. Ich bin ledig, was frage ich nach meinem Leben, wenn so ein gemeiner Lump wie Sie heute noch das Garn ausgemacht wird. Da forscht nicht einmal die Polizei nach. Überall, wo Sie waren, sind Sie von der Polizei gehaßt und gebrandmarkt.

Diese würde sich freuen, wenn man Ihnen einmal wie einem räudigen Hund den Schädel einschlagen würde. (!!)

Ihr verfluchten Judenknechte seht doch, daß eure Partei im Sterben liegt und niemals in Deutschland durchkommt. Sie sollten sich schämen, daß Sie sich an die Kommunisten schließen, an den minderwertigsten Pöbel Deutschlands.

Riemann, zum letztenmal: entweder raus aus der Kommune und sich ganz neutral verhalten oder Sie sind bald ein toter Mann. Bevor wir uns an Ihnen die Finger schmutzig machen und Ihnen das Garn ausmachen, wollen wir erst die Wirkung dieses Schreibens abwarten. Hiermit haben Sie Ihr Schicksal [illegible] in den Händen, Ihr Todesurteil zu fällen oder es zu verhindern. Ich habe noch nie einen Menschen getötet; wenn es sein muß, sind Sie der erste und letzte, und wenn ich selbst dabei zugrunde gehen soll.

Dieses ist kein Drohbrief, sondern schon ein Todesurteil. Ihr Todesurteil.

Nur Ihrer Familie wegen haben wir bis jetzt noch Rücksicht genommen, sonst wollten Sie schon nicht mehr unter den Lebenden. Lassen Sie ab von Ihrem schmutzigen Handwerk oder es ist um Ihnen geschehen. Es tut uns leid, an einen Familienvater ein solches Schreiben zu richten."

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Nazibande [illegible] ihrem Mordvorhaben meinen. Hunderte und Tausende von Morden und Mordanschlägen haben diese Banditen bereits auf dem Gewissen, und die Tatsache, daß ganz besonders auch die Bereitwilligkeit der Nazibanditen mit Sammlungen anfängt, macht die Nazifaschisten, die Knüppelgarden der deutschen Bourgeoisie immer frecher.

Zur Unterstützung ihrer Mordabsichten in W[illegible] die Nazis am Sonntag, 17. April, in Wedel marsch zu veranstalten.

Wirklige Wedels, das ist eine offene Pro[illegible] Nazis verfolgen die Absicht, die Wedeler Arbeiter [illegible] schwerste zu terrorisieren wie sie es am 10. April [illegible] macht haben.

Die Brüning Regierung hat sofort nachdem di[illegible] hat der SA wochenlang gefordert hat, ein Sch[illegible] die Nazis durchführen, indem sie am Mittwoch

den Verbot der SA

ausgesprochen hat. Tat sie das, um die Nazi[illegible] kämpfen? Nein, sie will die NSDAP regierungs[illegible] Ohne die SA wird Hitler als „legal" genug ang[illegible] die Regierung übernommen werden durch Hindenb[illegible] die SPD-Arbeiter erst am letzten Sonntag ihre S[illegible]

Das Verbot der SA ist ein Wahlmanö[illegible]

Prüningus und Freuners für die SPD, die jetzt [illegible] fold im „Kampf" gegen den Faschismus reden wi[illegible] Nazis, die ihren Wählern an Hand des Verb[illegible] werden daß sie gegen das System kämpfen und [illegible] beten.

Du [illegible]

die [illegible]

Nur [illegible]

Du [illegible]

[illegible]

[illegible]

[